

„Man muss sich erst ein halbes bis Dreivierteljahr auskotzen“

KREIS PINNEBERG „Ich dachte mir, ich wage mich mal in die Höhle des Löwen“, scherzte die Grüne-Bundestagsabgeordnete Valerie Wilms aus Wedel. Den „Auschwärmtag“ der Grünen Abgeordneten aus Schleswig-Holstein hatte sie zum Austausch mit dem Wedeler Landwirt Karl-Heinz Körner und dem Kreisbauernverbandsvorsitzenden Georg Kleinwort genutzt. Das Thema: Wildgänse in der Marsch.

Etwa 20 000 Weißwangengänse rasten von September bis Mai in der Marsch. Hinzu kommen tausende Graugänse. „Sie treten das Heugras platt und verkoten alles, so dass man es nicht mehr ernten kann“, sagte Kleinwort. „Wir können unsere Tiere derzeit nicht auf die Weide schicken, weil nichts da ist. Es wurde alles von den Gänsen abgefressen“, sagte Kör-

ner, der rund um die Carl-Zeiss Vogelstation Ländereien besitzt und gepachtet hat und Mutterkuhhaltung betreibt. „Das Leben wird den Bauern so schweurig gemacht, dass die Existenz bedroht ist“, sagte Kleinwort. Denn auch Verwässerung von Flächen, die als Ausgleichsflächen für die Elbvertiefung genutzt wurden, würden die Gänse auf die Felder treiben. „Gänse sind Populationsfolger. Wo sie leicht ans Futter kommen, lassen sie sich immer wieder nieder“, sagte Wilms und warb für Dialogbereitschaft: „Wir müssen aus der Konfrontationsstellung rauskommen und einen Weg finden, Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung unter einen Hut zu bekommen.“ Ihr Vorschlag: ein runder Tisch mit Naturschutzverbänden, Landwirten und Wirtschaft, die an

der Elbvertiefung interessiert ist und dafür Ausgleichsflächen benötigt.

Helmuth Kruse (Grüne), Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Sicherheit und Ordnung im Pinneberger Kreistag soll diesen zusammen mit dem Elbmarschenhaus koordinieren. Auf

schnelle Erfolge sei aber nicht zu hoffen. „Kurzfristige Probleme lassen sich nicht lösen. Man muss sich erst ein halbes bis Dreivierteljahr auskotzen. Nur so kann man Verständnis für die Meinung des anderen bekommen“, sagte Wilms. Sie appellierte an die Kompromissbereit-

schaft: „Wenn man nicht kompromissbereit ist, bringt eine Mediation nichts.“ Sie hoffe auf ein Konzept, mit dem gemeinsam politische Gremien überzeugt werden könnten. „Wenn Sie eine gemeinschaftliche Lösung präsentieren, dann kriegen sie diese durch“, war sich die Abgeordnete sicher.

„Auf der einen Seite ist viel Ideologie und auf der anderen Seite bei der Landwirtschaft viel Sachverstand“, giftete Kleinwort. „Das bringt uns nicht weiter“, interveniert Wilms sofort. Doch Kleinwort griff Wilms Rat direkt auf: „Sie sagten doch, ich soll mich mal auskotzen.“ Dies soll künftig mit neutraler externer Moderation erfolgen. Wilms Bilanz: „Wir waren in der Höhle der Löwen, sind aber sehr freundlich behandelt worden.“ *baf*



Gesprächsbereit: Landwirt Karl-Heinz Körner (von links), die Grüne Kreissprecherin Getrud Borgmeyer, die Grüne Bundestagsabgeordnete Valerie Wilms, Kreisbauernverbandsvorsitzender Georg Kleinwort und Helmuth Kruse (Grüne), Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Sicherheit und Ordnung im Pinneberger Kreistag, einigten sich auf einen runden Tisch mit externem Mediator. FRÖHLIG